Bibl. Mont.
985

<36606608090014

<36606608090014

Bayer. Staatsbibliothek

985 Bibl. Mont.

Der
Wettkampf zu Olimpia
oder
die Freunde.

Große Oper
in drey Akten.

Frey nach Metastasio
vom
Freyherrn von Poißl.

München, 1815.
Gedruckt mit Storno'schen Schriften.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Clistenes, König von Sicion, Vater der Aristea.

Argene, eine vornehme Cretenserin, unter dem Namen Licoris als Hirtinn verkleidet.

Licidas, Prinz von Creta.

Megacles, ein edler athieniensischer Jüngling, Licidas Freund.

Amint, Licidas Erzieher.

Alkander, Vertrauter des Clistenes.

Pamene, eine der Frauen der Aristea.

Der Oberpriester im Jovis Tempel.

Priester, Athleten, Volk, Hirten, Hirtinnen, Gefolge des Königs, Frauen der Aristea.

Die Scene ist in den Gefilden von Elis, an den Ufern des Flusses Alfeus.

Bayerische Staatsbibliothek München

Vorrede.

Allgemein und gerecht ist die Klage über Mangel an guten deutschen Opern-Dichtungen. Die bessern deutschen Dichter scheinen es unter ihrer Würde zu halten, den Ruhm des Dichters mit dem Komponisten zu theilen, und wenn hie und da einer sich entschließt für musikalische Bearbeitung zu dichten, so sieht man es dem Werke beynahe immer gleich an, daß wenig Uebereinstimmung zwischen Dichter und Komponisten geherrscht hat, denn selten ist das Gedicht wahrhaft lyrisch, noch seltner dramatisch-musikalisch.

Vorwürfe können indessen unsre Dichter hierüber nicht verdienen, denn es ist zu allgemein bekannt, welche undankbare Unternehmung es ist, Operngedichte zu verfertigen, und Jedermann weiß, daß Deutschland das einzige Land Europa's ist, wo die Direktionen der Theater für den Dichter der Oper gar nichts thun, und

wo das Publikum das Verdienst des Operdichters selten würdigt, ihm aber die Schuld des Mißlingens gerne aufbürdet, wenn sie auch nur halbwege auf ihn fällt. Wie sollten gute Dichter bey diesen abschreckenden Vorbedingungen gerne an eine Arbeit gehen, die ihnen beynahe niemals Ruhm, sehr oft unverdienten Tadel, und gar nie Ersatz der aufgewandten Zeit und Mühe einbringt? Mangel an guten Opern-Gedichten ist also unvermeidlich; und wenn einerseits der Komponist sehr darunter leidet, so leidet andrerseits das Publiknm, das mit dem schlechtesten Zeuge in dieser Gattung vorlieb nehmen muß, noch mehr, und am meisten verliert wohl die Kunst; denn der Geschmack verwildert, und das wahrhaft Schöne gefällt am Ende nicht mehr, oder nur erst nach langer Zeit, durch öftere Wiederholung, wodurch erst die schlafenden Reste des guten Geschmackes wieder aufgeweckt werden müssen.

So gerecht meine Klage über Mangel an guten Opern-Gedichten gefunden werden wird, so auffallend wird es auf der andern Seite scheinen, daß ich selbe in der Vorrede einer von mir gedichteten Oper aufstelle, und es wird also

nöthig seyn, mich in wenig Worten hierüber zu erklären.

Was kann ich in einer Vorrede anders wollen, als meine Dichtung der Nachsicht des Publikums empfehlen? — Wie kann dieß mit größerer Gewißheit geschehen, als wenn ich das Publikum überzeuge, daß nicht die Eitelkeit als Dichter glänzen zu wollen, sondern der gänzliche Mangel an guten Gedichten mich vermocht hat, die eigne schwache Kraft in dieser Gattung zu versuchen?

Ein einzig Mal in meiner Künstler-Laufbahn, in der Oper Athalia hatte ich das Glück ein vortreffliches Gedicht in Musik setzen zu können; der Dichter jener Oper hat der Berufsgeschäfte so viele, daß ich ihm auch bey seinem besten Willen die Verfertigung neuer Gedichte, wenigst für den Augenblick, nicht zumuthen kann; es bleibt mir also, wenn ich meinem Vaterlande Beweise meiner Thätigkeit und meiner regen Liebe zur Kunst geben will, nichts anders übrig, als bis ich wieder ein ähnliches gutes Werk aus seiner oder andrer kunstgeübter Hand erhalte, selbst zu versuchen, ob es mir auch als Dichter gelingen wird, was mir als Musiker

mehrmal gelungen ist, und was mir ewig beseligende, ermunternde Erinnerungen gewährt, jenen beglückenden Beyfall zu erhalten, der der höchste Moment im Leben des Künstlers ist.

München im März 1815.

Der Verfasser.

Erster Akt.

Enges Thal von Bäumen beschattet, die im Hintergrunde eine Grotte verbergen. Morgenröthe. Aus der Grotte kommen

Erster Auftritt.

Licidas und Amint.

Introduction.

Amint.

Sieh des Himmels Thore offen!
Schon erscheint der Quell des Lebens;
Nacht und Dunkel kämpft vergebens,
Alles weichet seiner Macht.

Licidas.

Ach vergebens ist mein Hoffen!
All mein Sehnen ist vergebens;
Nie freu ich mich meines Lebens,
Mich erdrückt des Schicksals Macht.

Amint.

Fasse Hoffnung! werde heiter!
Bald verstummet deine Klage. —

Licidas.

Ach! an der Entscheidung Tage
Weilt der Freund so fern von mir.

Amint.

Er wird kommen.

Licidas.

Mein Vertrauen. —

Amint.

Dein Vertrauen wird er ehren.

Licidas.

Wird er meinen Wunsch gewähren? —

Amint.

Bau' auf ihn, er lebt nur dir.

Beyde.

Führet ihn / Eilet er } sein Wort zu halten,
Güt'ge Götter, / Unaufhaltsam } zu uns her.

Amint.

Ja Licidas, vertrau' dem treuen Freunde,
Was er versprach, wird männlich er erfüllen.
Doch weite Ferne scheidet ihn von dir,
Und Flügel gaben ihm die Götter nicht.
Das Meer trennt Creta von des Alfeus Ufern.

Licidas.

Das eben ist's, was mir die Hoffnung raubet.
Vermag er es den Winden zu gebiethen?
Weiß ich, ob ihn mein Bothe wohl gefunden?
Und dieser Zweifel schrecklicher Gewalt
Soll das bedrängte Herz nicht unterliegen? —
Nicht um den Oelzweig kämpfet Hellas Jugend
Dießmal in Elis Kampf berühmten Ebnen;
Ein andrer Preis, der Schönste, den die Götter
Je Sterblichen verliehen, krönt den Sieger:

Sicyons Reitz umstrahlte Königstochter
Reicht ihre Hand dem Ueberglücklichen.
Ich habe sie gesehen; ihren Reitzen
Vergleicht sich Aphrodite selbst vergebens.
Den Freund hab' ich hieher zu mir entbothen,
Ihn den Erfahrnen in der Art des Kampfes;
Er sollte mir den theuren Preis ersiegen.

Amint.

Warum erkämpfst du ihn nicht selbst? des Muthes,
Der dich beseelt, hast du in Spiel und Ernst
Wohl hundertmal Beweise schon gegeben;
Selbst Megacles verdanket ihm sein Leben,
Denn ohne dich erlag er jenen Räubern
Vor deren Schwertern du ihn einst gerettet.

Licidas.

Nicht Muth allein, auch Kunst wird hier erfodert;
Und diese fehlt mir. Nicht einmal die Namen
Der Waffen kenn' ich, die man hier gebraucht.
Den Speer zu werfen, das Gespann zu lenken,
Das Schlachtschwert gut zu führen weiß der Kreter;
Sonst kennt er keine Art des Kampfs. Und dennoch
Erscheint nicht Megacles noch vor der Stunde,
Die die Athleten in den Tempel ruft,
Um unter meinen Nahmen dort zu schwören,
So geh' ich selbst, und stelle mich zum Kampfe.
Wenn Pallas nicht, so hilft mir Eros streiten,
Wo Kunst mir fehlt, soll mich die Liebe leiten.

Amint.

Die Liebe? — Doch wohl nicht für Aristea! —

Licidas.

Für Sie; denn ihr nur schlagen meine Pulse.

Amint.

Du hast Argenen schnell vergessen.

Licidas.

Schweige! —
Weiß ich, wohin sie floh? — Sie ist verloren,
Nicht hoffen darf ich je mehr sie zu finden. —
Die Liebe schwindet, wo die Hoffnung sinket.

Amint.

Du hast auch bald zu hoffen aufgehört. —
Du hast vergessen, scheint's, wie sie dich liebte,
Und was sie litt um deiner Liebe willen.
Für dich hat sie das Vaterland verlassen,
Für dich ist sie der Mutter Arm entflohen;
Dein Haupt vor deines Vaters Zorn zu schützen,
Hat sie auf ihr Haupt seinen Grimm geleitet:
Und so viel Liebe konntest du vergessen? —

Licidas.

Du suchst mich von dem Vorsatz abzubringen,
Unschlüssig soll ich mich dem Kampf' entzieh'n!
Doch nimmer, glaub' mir's, wird es dir gelingen,
So lang an Alfeus Ufern Lorbeer blüh'n.
Es flieh'n die Stunden; zu des Tempels Hallen
Zieht der Athleten kampfbegier'ge Schaar;
Schon hör' ich jubelnd Krieges-Lieder schallen,
Dort auf dem Feld' des Ruhms und der Gefahr;
Der Freund nur fehlt, nach ihm blick' ich vergebens! —
Er nahet nicht — — —

Zweyter Auftritt.

Megacles eilt bey den letzten Worten, die er noch gehört hat, auf die Bühne, und sinkt Licidas in die Arme, indem er ausruft:

O Retter meines Lebens!

Licidas.

Ihr Götter!

Megacles.

Herr!

Licidas.

Bist du es wirklich, Freund! —
Ich habe nicht vergebens dir vertrauet? —

Megacles.

Der Himmel hat mein heißes Fleh'n erhört,
Und der Vergeltung Stunde ist gekommen! —
Du willst es selbst, ich darf dir dankbar seyn? —

Licidas.

O Megacles, die Ruhe meines Lebens,
Mein Glück, mein Alles liegt in deinen Händen.

Megacles.

Was kann ich thun? Befiehl und ich gehorche.

Licidas.

Du sollst für mich in der Athleten Schaaren
Dich mischen, unter meinem Namen kämpfen;
Sollst deinem Freund den Preis des Kampfs gewinnen.

Megacles.

Ich will's! doch welchen Zweck hat die Verstellung?

Licidas.

O frage nicht! die Augenblicke fliehen;
Erst kämpfe, dann erklär' ich alles dir.

Terzett.

Ach zög're nicht! die Ruhe meines Lebens
Leg' ich, o Freund in deine Hand.

Megacles.

Sey unbesorgt! du hoffest nicht vergebens,
Du hast des Freundes Herz zum Pfand.

Amint zu Licidas.

Du nahest dich dem Ziele deines Strebens,
Geleitet durch des Freundes Hand.

Licidas.

Du kämpfst für mich?

Megacles.

Dir weihe ich mein Leben.

Licidas.

Du hoffst den Sieg?

Megacles.

Du kannst beruhigt seyn,

Licidas.

Du wirst das heißersehnte Glück mir geben?

Megacles.

Der Himmel wird dem Freunde Kraft verleih'n.

Alle drey.

Ach höret, Götter, gnädig unser Flehen,
Es dring empor zu eurem Strahlenthron!
Den schweren Kampf laßt glücklich {mich / ihn} bestehen,
Der treusten Freundschaft werde dieser Lohn.

Alle ab.

Dritter Auftritt.

Freye Gegend am Fuße der Gebirge. Am Abhange des Berges sieht man zahlreiche Schäferhütten. Im Hintergrunde strömt der Alfeus, über den eine gangbare Brücke von Holz führt. In weiter Ferne die Stadt Olimpia, welche durch die Bäume, die den Vordergrund zieren, noch deutlich gesehen werden

kann. Argene im Gewande einer Hirtinn, umgeben von Hirten und Hirtinnen, welche ländliche Arbeiten verrichten, windet Blumenkränze. Zu ihnen später Aristea mit Gefolge.

Chor der Hirten und Hirtinnen mit Tanz.

Freundlicher Wohnsitz froher Gefühle
Sey uns gesegnet liebliches Thal!
Fröhliche Lieder, tändelnde Spiele
Fördern die Arbeit, würzen das Mahl.

Argene.

Seht, o güt'ge Götter, gnädig auf mich nieder,
Auf Argenen wendet huldvoll euren Blick!
Gebet der Verlaßnen den Geliebten wieder;
Ohne seine Liebe blühet mir kein Glück.

Argene. (die keinen Antheil an den Spielen der Hirten nimmt.)

Selbst dieser Hirten fröhliche Gesänge
Zerstreuen nicht den Kummer, der mich drückt.

Aristea. (die im Hereintreten sie beobachtet hat.)

Wie, Licoris, du trauerst? du allein,
Wo Frohsinn alles rings um dich belebt? —
(die Hirten zerstreuen sich in ihre Hütten, wie die Prinzessin naht.)

Argene. (erhebt sich.)

O Herrinn, meines Grams geheime Quelle
Verbarg ich nicht vor dir, du kennst mein Leiden.
Du kennest meinen Namen, mein Geschlecht,
Du weißt, daß ich der Liebe Opfer bin. —
Ach, nie hätt' ich mein Vaterland verlassen,
Nie wär' Argene Licoris geworden,
Nie, ohne Licidas unsel'ge Liebe! —
Und dennoch ehr' ich treu sein Angedenken,

Und dennoch schlägt für ihn allein dieß Herz.
Ach daß er auch noch liebend mein gedächte,
Die stille Thräne der Verlornen weihte,
Wie leicht wär' mir's, mein Leiden dann zu tragen! —

Aristea.

Nicht trösten kann ich dich, nur mit dir weinen;
Denn gerne trauert mit den Leidenden,
Wer selbst des Unglücks schwerer Last erliegt.

Argene.

Unglücklich! du? — An diesem schönen Tage
Wo deinen Reitzen Hellas Jugend huldigt? —
Dein Ruhm blüht ewig in der Sänger Liedern,
Vergöttert lebst du künftigen Geschlechtern,
Und sprichst von Unglück?

Aristea.

Was beneidenswerth
Dir scheint in meinem Schicksal, macht mir Kummer.
Daß ich der Preis der Stärke werden soll,
Und nicht der Liebe, das ist's, was mich schmerzt. —
Schon in der Wiege ward mein einziger Bruder
Aus des betrübten Vaters Arm gerissen,
Der Pilhia hartem Spruche zu genügen,
Die ihn des künft'gen Vatermordes zeugte.
Ich soll Clistenes nun den Sohn ersetzen. —
Die schöne Hoffnung einzig dem zu leben,
Den sich mein Herz erkohr, seh' ich verschwinden;
Verhaßte Ketten droh'n mir, und man will
Daß ich mich freu'n, mich glücklich preisen soll? —

Argene.

Dein Herz sagst du? — So hast du schon gewählt? —

Aristea.

Nur einen halt' ich meiner Neigung würdig;
Nur ihm allein will ich mein Leben weih'n; —

Sein Bild nur herrscht in diesem treuen Herzen,
Nie werd' ich einen andern Gatte nennen.

Argene.

Und dieser Glückliche, dem Aristea — — —

Aristea.

Du kennst ihn nicht: — Athen gab ihm das Leben,
Den Ruhm in Elis Ebnen seine Kraft.
Mit Ehrfurcht nennet Hellas seinen Namen,
Doch nicht nach Creta ist sein Ruf gedrungen.
O könnt' ich seinem Arme mich vertrauen!
Kämpft er in diesen Spielen heut um mich!
Wer widerstünde wohl dem Unbesiegten? —
Nicht einen zweyten Megacles kennt Elis.

Argene.

Ist Megacles der Jüngling den du liebst?

Aristea.

Er ist's.

Argene.

Wohl dir! du kannst auf Rettung hoffen!
Ich kenne deines Freundes Aufenthalt;
In Creta lebt er an des Königs Hofe.
Mein Licidas erkohr ihn zum Gefährten;
Der Freundschaft Band hält beyde fest umschlungen,
Denn Licidas war seines Lebens Retter,
Als ihn, den Wand'rer, Räuber hart bedrängten.
Drum laß vertraute Bothen zu ihm eilen,
Entbiet' ihn her zu dir, um dich zu kämpfen.
Der Tag des Kampfs kann aufgeschoben werden.

Aristea.

Wie kann ich? — — —

Argene.

Ist Clistenes nicht dein Vater? —
Wird er der Tochter Thränen widersteh'n? —

Aristea.

So laß uns eilen — — —

Argene.

Bleib, er naht sich uns.

Vierter Auftritt.

Clistenes mit Gefolge, die Vorigen.

Clistenes. (zu Aristea).

Vollendet ist des Festes Vorbereitung;
Das Opfer ist gefallen. Vom Altare
Der Kämpfer Schwur zur Gottheit aufgestiegen,
Zu streiten ohne List, mit rechten Waffen;
Des nahen Kampfes harren die Athleten,
Nicht länger kann er aufgeschoben werden,
Der Götter Ehre, dein Ruf und der Meine,
Gestattens nicht.

Aristea. (für sich.)

Ach! jede Hoffnung schwindet!

Clistenes.

Nie ward des Weibes Schönheit größ'rer Ruhm,
Als heute Hellas Jugend dir bereitet;
Du wirst mit Stolz der Kämpfer Namen hören:
Klearch von Sparta, von Korinth Erilos,
Von Thebe Atis, aus Megaras Mauern
Olint, und selbst vom Meer umschloß'nen Kreta
Ist Licidas, des Königs Sohn, gekommen.

Argene. (für sich.)

Weh mir!

Aristea. (erstaunt.)

Wie sprachst du, Vater, Licidas? —

Clistenes.

Ja Licidas, der Königssohn von Kreta.

Argene. (für sich.)

So konnt' Argenen er so leicht vergessen! —

Clistenes. (zu Aristea.)

Es naht die Stunde, Tochter folge mir!

Aristea.

Nur wenig Tage Aufschub noch, mein Vater!

Clistenes.

Wie kann ich das Unmögliche gewähren?
Der Götter Ehre, dein Ruf und der Meine,
Ich sagt es dir, gebiethen nun den Kampf,
Drum zög're länger nicht, und folge mir,
Dir ziemt's des Vaters Willen zu verehren.
(Ab mit seinem Gefolge.)

Fünfter Auftritt.

Aristea und Argene.

Recitativ.

Aristea. (für sich.)

Weh mir! all' meine Hoffnung ist verloren!
Kein Strahl erleuchtet meines Unglücks Nacht!

Argene. (für sich.)

Zu schweren Leiden nur bin ich geboren!
Und lastend liegt auf mir des Schicksals Macht!

Beyde.

Preghiera.

Güt'ge Götter, habt Erbarmen!
Lindert gnädig uns're Leiden!
Nehmet mit des Lebens Freuden
Auch des Lebens Last uns ab.

(Beyde in Trauer versunken ab.)

Sechster Auftritt.

Licidas und Megacles von verschiedenen Seiten.

Megacles.

Gebiether!

Licidas.

Freund!

Megacles.

Erfüllt ist dein Befehl;
Ich schwur im Tempel unter deinem Namen,
Im Kampfe will ich sein mich würdig zeigen,
Doch jetzt enthüll' auch du mir dein Geheimniß,
Denn unbesiegbar macht mich dein Vertrauen.

Licidas.

Der Glücklichste der Sterblichen bin ich,
Wenn du den Preis erringst; denn nicht der Oelzweig
Aus Elis Wäldern lohnet heut' den Sieger;
Ihm winkt das höchste Glück im Arm der Liebe,
Ein Götter gleiches Weib wird ihm zum Lohn.
Ich sah die Herrliche, ich liebte sie,
Ich schwur mir's zu sie siegend zu erringen,
Doch ungeübt in dieser Art zu kämpfen,
Wie durft' ich hoffen? — — —

Megacles.

Ich verstehe dich,
Du willst dich dem versuchtern Freund vertrauen.

Licidas.

Ja, Megacles, und wenn es dir gelingt,
So soll mein Blut, mein Leben, selbst mein Thron
Zu schwacher Lohn noch seyn für deine Treue.

Megacles.

Nicht solchen Lohn's bedarf's mich anzufeuern;
Du willst, und dieß bestimmt mich zu gehorchen.
Dein ist das Leben, das du mir erhieltst,
Und deinem Dienste nur sey es geweiht.
Nicht fremd ist diesem Haupt der Siegeskranz,
Ich habe zweymal kämpfend ihn erworben;
Die Götter werden, wo es dir zu danken
Nun gilt, mir ihren Beystand nicht versagen,
Sie, die mir zweymal schützend beygestanden,
Wo ich aus eitler Ruhmbegierde kämpfte.
Drum sey getrost! nie war ich meines Sieges
Gewisser, nie begier'ger nach dem Kampfe.

Licidas. (in Entzücken.)

O theurer Freund! — geliebte Aristea!

Megacles.

Was sprachst du? welchen Namen nanntest du?

Licidas.

Nicht wahr! ihr bloßer Name schon ist Wohllaut?

Megacles.

Ist's Aristea, die du liebst? — — —

Licidas.

Sie ist's;
Des Königs von Sicion einz'ge Tochter.

Megacles. (für sich.)

Ihr Götter! — (laut) Und der Preis des heut'gen Kampfes
Ist sie?

Licidas.

Sie selbst.

Megacles.

Und ich soll sie erkämpfen?

Licidas.

Zu deines Freundes nahmenlosem Glücke

Megacles. (für sich.)

O Himmel, welch ein Leiden!

Licidas.

Kennst du sie?

Sahst du sie je? — O nein, du sahst sie nie;
Denn wer sie sieht, der muß sie ewig lieben.

Megacles. (für sich.)

O Wahrheit, die mein blutend Herz zerreißt!

Licidas.

Was ist dir, Freund? — Ich sehe dich erblassen? —
Du zitterst? — Thränen trüben deinen Blick? —

Megacles. (für sich.)

Gebt Fassung mir, ihr Götter! (laut) Herr verzeihe!
(verlegen.)
Erschöpft fühl' ich mich durch die weite Reise —
Die, dir zu dienen, rastlos ich betrieb. —
Der kurzen Ruhe glaub' ich zu bedürfen,
Die vor dem Kampfe mir noch werden kann.

Licidas.

Du willst allein seyn? soll ich dich verlassen? —

Megacles.

Zu deinem Dienst soll mich ein Schlummer stärken.

Licidas.

Wohl denn! ich gehe, bleib du hier zurück.

Arie.

Stille Ruhe, holder Schlummer,
Senke sich auf dich hernieder;
Gebe deine Kraft dir wieder,
Labe freundlich dich und mild.
Heit're, frohe Traumgestalten
Mögen lächelnd dich umgeben,
Und vor deiner Seele schweben
Des beglückten Freundes Bild.
(Licidas ab.)

Siebenter Auftritt.

Megacles, der während der Arie auf eine Ruhebank hingesunken zu schlummern scheint, erhebt sich, wie er Licidas sich entfernen sieht, schnell:

Megacles.

Was hört' ich! Götter! welch ein Schlag des Schicksals! —
Vermag ich's diese Schreckenspost zu tragen! —
Verloren ist auf ewig die Geliebte;
Dahin die Hoffnung je sie zu besitzen;
Und ich, ich soll, sie zu verlieren, kämpfen?
Nein Licidas, auf diese Probe stelle
Den Freund nicht! — Aristea von mir fodern
Heißt alles mir, ja selbst das Leben nehmen. —
Das Leben sag' ich? — Wär' es denn noch mein,
Wenn sein Muth mir es nicht erhalten hätte? —
Ist's sein Geschenk nicht, kömmt es nicht von ihm? —
Pfui Megacles, und du kannst überlegen! —
Hat er wohl überlegt, als in die Schaaren
Der Räuber, denen deine Kraft erlag,

Er, dich zu retten, muthentflammt sich stürzte,
Der Gegner Zahl nicht achtend, ihre Wuth nicht,
Sein theures Blut für den bedrängten Fremdling
Mit Freuden opferte, sein Leben wagte? —
Und du besinnst dich noch, du kannst noch zweifeln?
Das Unglück hätte dich so tief gebeugt,
Daß du des Dankes Pflicht vergessen könntest? —
Nein Megacles, weil du unglücklich bist,
Willst du nicht undankbar, und treulos werden;
Und kannst du Aristea nicht besitzen,
So zeige wenigstens dich ihrer werth. —
Auf denn, zum Kampfe für des Freundes Sache!
Und wenn ich ihm des Lebens Glück gewonnen,
Dann, — Götter — endet bald mein elend Daseyn! — —

(In dem Augenblicke, wo er von der Bühne eilt, begegnet ihm Aristea.)

Achter Auftritt.

Aristea, Megacles.

Recitativ. Finale.

Aristea. (ihn erblickend.)

Ihr güt'gen Götter!

Megacles.

Himmel! Aristea!

Aristea.

O mein Geliebter, meine einz'ge Hoffnung!
Du bist's! ich seh' dich wieder, dich, mein Leben! —
Ihr, die ihr mich im Leiden aufrecht hieltet,
Ihr Götter, helft mir meine Freude tragen! —
O du, den ich für mich verloren glaubte,
Geliebter, theurer, heiß beweinter Freund!
Hat endlich meine Klage dich erreicht! —
Du kömmst aus meinem Jammer mich zu retten! —

Megacles. (für sich.)

Welch Leiden gleicht dem Meinen! —

Aristea.

Und du schweigest? —
Du bist so kalt? — dein Auge flieht das Meine? —
Der Thränen schwere Blick! — die blasse Wange! —
Der Zug des Schmerzes um den theuren Mund! —
O Himmel! — Soll ich diese Zeichen deuten! —
Liebst du mich nicht mehr? Bist du nicht mehr mein? —

Megacles.

Was sagst du? — Welche Zweifel? — Dir nur leb ich. — —
Doch wisse: — Ach! ein schreckliches Geheimniß
Drückt diese Brust — — — o nahmenlose Qual! — — —

Aristea.

Du machst mich zittern. — Sprich: ist dir bekannt,
Daß heute meine Hand der Lohn des Siegers — — —

Megacles.

Ich weiß es.

Aristea.

Kömmst du nicht um mich zu kämpfen? —

Megacles.

Ich kämpfe.

Aristea.

Und dein Auge schwimmt in Thränen? —

Duett.

Aristea.

O zage nicht! es nah'n die Tage,
Die uns der Götter Huld bereitet;

Daß sie durch's Meer dich hergeleitet,
War ihres Schutzes Unterpfand.

Megacles.

Ich zage nicht; kein Wort der Klage
Entflieh' dem streng verschloßnen Munde;
Schon seh' ich der Erlösung Stunde
Sich nahen an des Schicksals Hand.

Aristea.

Ich wag' es nicht dich zu verstehen — — —

Megacles.

Der Götter Wille wird geschehen.

Aristea.

Noch glänzt der Hoffnung Morgenroth — — —

Megacles.

Ich hoffe nichts mehr, (bey Seite) als den Tod.

Miteinander.

Aristea.

Ich trotze dem Geschicke,
Bin ich in deinen Armen;
Der Himmel hat Erbarmen,
Er endet unsre Qual.

Megacles.

Das zürnende Geschicke
Reißt dich aus meinen Armen;
Ihr Götter, habt Erbarmen!
Ach endet diese Qual.

Am Schlusse des Duetts hört man den Marsch der Athleten, die zum Kampfe über die im Hintergrunde der Bühne befindliche Brücke wegziehen.

Chor der Athleten.

Das Zeichen tönt!
Des Siegs gewöhnt

Der Kämpfer nimmer ruht;
Die frohe Brust
Hebt Kampfes Lust,
Und rascher wallt das Blut.
Der Gegner sinkt,
Die Palme winkt,
Belohnt des Siegers Muth.

Megacles. (vom Anblick der Athleten befeuert.)
Leb wohl, Geliebte!

Aristea.

Leb wohl, Geliebter!

Beyde.

Lebe wohl! —

Megacles.

Ich geh' für dich zu streiten! —

Zugleich.

Aristea.

Die Götter mögen dich geleiten,
In ihrer Hand liegt mein Geschick.

Megacles.

Die Götter werden mich geleiten,
In ihrer Hand liegt mein Geschick.

Megacles eilt ab; Aristea sieht ihm sehnsuchtsvoll nach, und der Marsch und Chor verhallt leise in der Ferne.

Der Vorhang fällt.

Zweyter Akt.

Gemach im königlichen Pallaste in der Stadt Olimpia.

Erster Auftritt.

Aristea und Argene mit Gefolge von Jungfrauen.

Duett.

a due.

Freundlich lachte mir das Leben,
Froh und heiter war mein Sinn;
Dem Geliebten hingegeben
Floh'n die Tage sanft dahin. —
Ach, und nun sind sie verschwunden
Jene Tage süßer Lust! —
Kehret wieder sel'ge Stunden,
Stillt die Leiden dieser Brust!
Holder Friede kehre wieder,
Senke tröstend dich hernieder! — —
All mein Denken, all mein Streben
Gilt der Liebe nur allein;
Dem Geliebten will ich leben,
Ihm nur meine Tage weih'n.

Aristea.

Noch währt der Kampf, noch ist mein Schicksal nicht
Entschieden! Und wir müssen ferne weilen,
Weil uns ein hart Gesetz des Kampfes Zeugen
Zu seyn verbiethet.

Argene.

Hart kann es dir scheinen,
Weil der Geliebte dort ist; mir ist's Wohlthat.
Denn könnt' ich wohl den Pflichtvergeß'nen sehen,
Ihn kämpfen seh'n um dich, und es ertragen? —
Ach! warum mußt' ich diesen Tag erleben! —
Und dennoch lieb' ich ihn, und hoffe noch. —

Verleihet, Götter! Megacles den Sieg!
Schenkt Aristea dieses Glück, und führet,
Indem ihr jede Hoffnung ihm entziehet,
Auch Licidas an dieses Herz zurück. —

Aristea. (die in die Scene sieht.)

Es naht Alkander uns; er bringet Bothschaft:
(für sich.)
Furchtsames Herz, bekämpfe deine Regung! —

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen, Alkander.

Alkander.

Dein Vater, Fürstinn, sendet mich zu dir,
Des Kampfes frohes Ende dir zu melden.

Aristea. (rasch.)

Des Kampfes Ende, sagst du! Wer ist Sieger?

Alkander.

Beneidenswerth ist dein Geschick. Die Götter
Sind deinem Haus mit hoher Gunst gewogen.

Aristea.

Den Sieger nenne mir!

Alkander.

Ein Königssohn
Des Meer umschloß'nen Kreta's künft'ger Herrscher
Erwartet seines Muthes Lohn von dir.

Argene. (für sich.)

Ihr Götter, Licidas!

Atistea. (für sich.)

Ich bin verloren!

Alkander.

Dich hin zu seinem Throne zu geleiten
Trug mir dein königlicher Vater auf.
Drum wenn es dir gefällt —

Aristea. (gefaßter.)

Im Vorgemache
Erwarte mich; ich werde bald dir folgen.
(Alkander ab.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen ohne Alkander.

Argene. (sich Aristea an's Herz werfend.)

Laß mich an deinem treuen Busen weinen!

Aristea.

Nicht weinen, gleiches Unglück drohet uns,
Wir wollen kämpfen mit vereinter Kraft. —
Nicht fügen will ich mich verhaßten Ketten,
Die Freyheit ist ein Menschenleben werth;
Und Aristea wird zu sterben wissen,
Eh' sie der Freyheit köstlich Gut verliert.
(Aristea ab mit den Frauen.)

Vierter Auftritt.

Argene allein.

Recitativ.

Zu sterben? — Auch Argene weiß zu sterben;
Vielleicht versöhn' ich sterbend das Geschicke,
Das Unheil brütend und Verderben,
Mein Daseyn ansieht mit erzürntem Blicke,
Hab' ich denn nicht das Theuerste verloren? —
Der Freund, den ich aus Tausenden erkoren,

In dessen Arm des Lebens höchstes Glück
Mir blühen sollte, er stößt mich zurück. —
Auf nichts mehr kann sich mein Vertrauen stützen,
Kein Funke Hoffnung glimmt in dieser Brust;
Zu was kann mir ein elend Daseyn nützen,
Zu was ein Leben ohne Liebes-Lust? —
Auf denn, zum Tod! — Doch welch ein heimlich Grauen
Zieht mich zurück von des Avernus Nacht?
Was zwingt mich sehnend noch den Tag zu schauen?
Ist's eines Gottes mitleidsvolle Macht? —
Willst du vielleicht, Cithere, mich noch retten?
Willst du den Sterblichen ein Wunder thun? —
Umschlingst du ihn mit neuen Rosenketten?
Soll reuig er an dieser Brust noch ruh'n? —
Ach wie so gerne würd' ich ihm verzeihen!
Wie freudig seinem Glück dieß Leben weihen! —

Arie.

Ach, für ihn nur wollt' ich leben!
Alles hab' ich hingegeben,
Eltern, Freunde, Vaterland,
Und die Ruhe meines Lebens;
Ach, und alles war vergebens,
Er zerriß dieß schöne Band.
Alles will ich gern' entbehren,
Alles opfr' ich, Cypris, dir;
Weihte er, mein Leid zu ehren,
Eine einz'ge Thräne mir.
Herrscherinn im Reich der Liebe!
Dir gefallen reine Triebe,
Nimm mein Opfer gnädig an!
O daß dich mein Flehen rührte,
Deine Macht ihn zu mir führte,
O wie glücklich wär' ich dann.

(Argene ab.)

Fünfter Auftritt.

Oeffentlicher Platz der Stadt Olimpia, welcher prächtig verziert zum Triumphzuge der Athleten eingerichtet ist. Im Vordergrunde ein Thron.

Clistenes, vor welchem ein zahlreiches Gefolge voraustritt; neben dem Könige Licidas und Megacles, letzterer den Olivenkranz auf dem Haupte. Hinter diesen der Zug der Athleten, dann Wachen und Volk. — Von einem kriegerischen Marsche begleitet ordnet sich der Zug auf der Bühne. Wenn der Marsch endet, beginnt das Volk folgenden Chor, während welchem die Athleten Siegestänze feyern. Aus den Coulissen kommen tanzende Jungfrauen, welche den Athleten Olivenkränze in schönen Gruppen darreichen, nachdem aber diese sie abgelehnt haben, selbe Megacles zu Füßen legen, der in Trauer versunken an des Thrones Seite stehet, ohne an der allgemeinen Freude Antheil zu nehmen.

Chor.

Muth und Kraft und Kunst und Stärke
Hat der Himmel dir gegeben;
Du verdienest durch dein Streben
Eines Königs Sohn zu seyn.
Hellas Liebling! deine Werke
Sind die Zeugen deines Blutes;
Nimm zum Lohne deines Muthes
Diesen Oelzweig, er ist dein.
Aber eine schön're Krone
Winket dir im Arm der Liebe,
Die Vergeltung reiner Triebe,
Ew'gen Glückes Unterpfand.
Möge sie zum höchsten Lohne
Rosenketten für dich winden,
An das Glück dich fest zu binden
Durch ein unauflöslich Band.
Muth'ger Sieger in dem Streite,

Ruhm sey dir, und Heil und Segen!
Jauchzend ruft es dir entgegen
Das entzückte Vaterland.
In der Grazien Geleite
Führt die Schönheit dich durchs Leben,
Dir das höchste Glück zu geben
Beut die Liebe dir die Hand.

Clistenes.

Komm edler Jüngling, der du so viel Ehre
Mit sanft bescheid'nem Sinn' empfängst, die Stirne
In Demuth beug'st, die hoch der Oelzweig schmücket!
Komm muth'ger Sieger, komm in meine Arme! —
Der Vater ist der Glücklichste der Väter,
Der einen solchen Sohn den Seinen nennt. —
(für sich) O daß Filint noch lebte, das Orakel
Dieß theure Kind mir nicht entrissen hätte,
Wie hoch beglückt wär' ich! (zu Megacles) In Aristea
Wird dir ein würd'ger Lohn des Muthes werden,
Und groß wirst du einst auf zwey Thronen herrschen.

Megacles. (für sich.)

Gebt Kraft dem schwachen Herzen, güt'ge Götter! —
(zu Clistenes.)
Der Preis, mit dem du mein gering Verdienst
Belohnest, Herr! ist eines Gottes würdig;
Ich weiß es; aber eh' ich ihn empfange,
Muß ich noch eine heil'ge Pflicht erfüllen:
Des Vaters theuren Willen zu verehren
Ist Sohnespflicht, und ihr will ich genügen. —
Darum erlaube, daß ich selbst nach Creta
Zu meinem Vater eile, meines Glückes
Willkommen Bothe selbst zu seyn, den Segen
Des theuren Greises kindlich zu erflehen.
Als Diener und Begleiter meiner Braut
Laß ich, wenn dir's gefällt, Egist zurück; (auf Licidas zeigend)

Aus edlem Stamm, mit Creta's Königen
Verwandt, ist er wohl dieser Ehre würdig.

Clistenes. (da er Licidas ansieht, für sich.)
Dieß Antlitz! — Welche wunderbare Regung
Erfüllt mein Herz beym Anblick dieses Jünglings! —
(zu Megacles.)
Gerecht ist dein Begehren; Sohnespflicht
Geht einem schönen Herzen, wie dem Deinen,
Weit über eig'nes Glück; — ich will'ge ein.
Doch ohne Aristea noch zu sehen
Wirst du nicht zieh'n? Darum beschied ich sie
Hieher zu mir; und schon seh' ich sie nahen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Aristea von Alkander und ihren Frauen begleitet.

Clistenes. (zu Aristea, die mit gesenktem Blicke hereintritt, auf Megacles deutend.)
Empfange, Tochter, aus des Vaters Hand
Den Gatten, den die Götter dir gegeben!

Aristea. (den Blick erhebend, und Megacles gewahrend, für sich.)
Ihr güt'gen Götter! Megacles mein Gatte!

Licidas. (für sich.)
Wie sie erschrickt! — Wird sie den Trug verzeihen?

Aristea. (zu Clistenes, zweifelnd.)
Und dieser Jüngling, Vater, ist der Sieger? —

Clistenes.
Er ist's; der Oelzweig zieret seine Schläfe. —

Aristea. (zu Alkander).

Hast du nicht Licidas genannt, Alkander?

Alkander.

Ihn nannt' ich, und du siehst ihn vor dir stehen. —

Clistenes.

Laß jeden Zweifel schwinden. — Dieser Jüngling
Ist's, der im Kampfe deine Hand gewann;
Schenk' ihm dein Herz, er ist der Gabe würdig.

Recitativ.

Aristea. (für sich)

Wie gerne, Vater, folg' ich deinem Willen. — — —

Megacles. (für sich.)

O süßer Wahn! o daß du nie verschwändest! —

Licidas. (für sich.)

O daß ich nur ein Wort ihr sagen könnte! —

Clistenes. (zu Alkander.)

Sie schweigt verschämt — — —

Alkander. (zu Clistenes.)

Er wagt es nicht zu sprechen —

Clistenes. (zu Alkander.)

Wir geh'n; sie mögen ohne Zeugen seyn.

Quintett mit Chor.

Aristea und Licidas. (jedes für sich.)

Bald wird die Wolke schwinden,
Die mein Geschick umhüllt;
Bald werd' ich Ruhe finden,
Bald ist mein Wunsch erfüllt.

Megacles. (für sich.)

Wann wird die Wolke schwinden,
Die mein Geschick umhüllt?
Wo werde ich Ruhe finden?
Wann ist mein Loos erfüllt? —

Clistenes, Alkander, und Chor.

Die Nähe läst'ger Zeugen
Verschliesset ihren Mund;
Doch selbst im tiefsten Schweigen
Giebt sich die Neigung kund.
(Clistenes, Alkander und Volk ab.)

Siebenter Auftritt.

Aristea, Licidas, Megacles.

Megacles. (für sich.)

Er naht, der Augenblick der schweren Prüfung!

Licidas. (zu Megacles.)

Nicht länger trag' ich dieses Schweigens Bürde. — —

Megacles. (zu Licidas.)

Sie ist nicht vorbereitet; kurze Zeit noch
Gestatte mir — — —

Licidas.

Nein, sie soll alles wissen.
(sich Aristea zu Füßen werfend, in Begeisterung.)
In deine Hände, Götter gleiches Weib,
Legt Creta's künft'ger Herrscher sein Geschick.
Ich liebe dich; dich ewig anzubethen
Sey meines Lebens einziges Geschäft! —
Du bist so schön! bist von den Huldgöttinnen
Mit allen Himmelsgaben reich geschmückt!
O zeige, daß die Schönste aller Gaben,

Des Herzens sanfte Güte dir nicht fehlt;
Daß du nicht heiße Liebe nur erregen,
Nein, auch ein liebend Herz beglücken kannst.
(Aristea tritt erstaunt zurück.)
O fliehe nicht! verzeih' es diesem Herzen,
Daß es zum Truge seine Zuflucht nahm!
Was ich gethan, geschah dich zu erringen.

Aristea. (zu Megacles, schüchtern.)

Nicht faß' ich dieser Rede Sinn — — —

Megacles. (bittend zu Licidas.)

Entferne
Nur wenig Augenblicke dich, o Herr!
Sie ist nicht eingeweiht in dein Geheimniß,
Begreift dich nicht. — Ich will es unternehmen,
Von deinen Wünschen sie zu unterrichten. —

Licidas.

Willst du's? — Ich überlaß' es dir. — (zu Aristea)
O hör'
Ihn an! er wird dir dieses Räthsel lösen.
Er kennet jede Falte meines Herzens;
Was er dir von mir sagen mag, ist wahr;
Und wenn du alles weißt, in deinem Herzen
Entschieden hast; dann laß zu deinen Füßen
Mich sehnend wiederkehren, einen Blick
Aus deinen Augen mir mein Loos verkünden.
(Licidas ab.)

Achter Auftritt.

Aristea, Megacles.

Aristea. (die von ihrem Erstaunen nicht zurück kommen kann.)

Wer ist der Jüngling? — Nicht begreif' ich ihn. —

Megacles. (ernst, und mit immer steigender Wehmuth.)

Der von uns gieng, ist Creta's Königssohn;
Er ist mein Freund, und sein gehört mein Leben,
Denn seinem tapfern Arm verdank' ich es.
Eh' ich noch dieses Kampf's Bedingung kannte,
Schwur ich dem Freunde einen heil'gen Eid,
Den Kampf in seinem Nahmen zu bestehen,
Und siegt' ich, ihm den Preis zu überlassen. —
Du warest dieses Kampfes theurer Preis! —
Zu spät erfuhr ich es, mich band mein Schwur. —
Kann ich den ungeheuren Schmerz beschreiben,
Dem ich zur Beute ward, als ich's erfuhr? —
Giebt's einen Nahmen für den tiefsten Gram? —
Ich kämpfte, weil ich es geschworen hatte,
Weil den Meineid'gen du nicht lieben könntest,
Weil ich mich deiner werth erhalten wollte. —
Ich kämpfte, — siegte, — ach! und nicht für mich! —

Aristea.

Ihr Götter, welch ein schaudervoller Abgrund
Des Leidens steht vor meinen Blicken offen! —
Und meines Freundes Hand reißt mich hinab! — —
Du weißt, Geliebter, daß ich dir nur lebe,
Daß du mein Alles bist; wie kannst du glauben,
Daß einen andern Mann ich lieben könnte?
Und wenn du's glaubtest, wenn du zweifeln könntest
An Aristeas ewig treuer Liebe,
Wie konntest du so lieblos sie vergessen,
Der Schöpfer ihres Unglücks selbst zu werden? —

Megacles.

O sey nicht ungerecht! vermehre nicht
Durch solchen Vorwurf meines Herzens Qualen! —
Nicht ich, das Schicksal schuf uns diese Leiden,
Es störet unerbittlich unser Glück.

Aristea.

Das Schicksal kann das Weltverhängniß leiten,
Doch treue Herzen trennen kann es nicht.
Ich fühle Kraft in mir auch ihm zu trotzen,
Und eher seinen ganzen Grimm zu dulden,
Als die geschworne Treue dir zu brechen.
Du nennst ihn deinen Freund? — Laß ihn beweisen,
Daß er den schönen Nahmen auch verdient.
Dem wahren Freunde wird kein Opfer schwer,
Er wird entsagen, wenn er's wirklich ist.

Megacles.

Wenn ich von ihm dieß Opfer auch verlange,
Wenn er es bringt, ist dann mein Eid vernichtet? —
Kann seine Großmuth meine Ehre retten? —

Aristea.

Nicht Großmuth, Pflicht ist es, die er erfüllet. —

Megacles.

Kann ich vom Retter meines Lebens fordern,
Daß er dem höchsten Lebensglück entsage,
Weil ich des Dankes Pflicht mich gern entschlüge? —
Kannst du den Meineid billigen, mich lieben,
Wenn deiner Achtung ich nicht würdig bin? —

Aristea.

So willst du wirklich — — —

Megacles.

Was die Pflicht gebeut.

Aristea.

So leicht kannst du — — —

Megacles.

Zum erstenmal im Leben
Wird es mir schwer der Ehre zu gehorchen.

Aristea.

O scheide nicht! noch sind der Mittel viele
Mit Licidas dich abzufinden; bleibe! —
Ich will ihn sprechen, will sein Herz zu rühren
Vor ihm als Bittende im Staube liegen;
Nicht fühllos wird er meine Thränen sehen;
Er ist dein Freund, er kann nicht grausam seyn.

Megacles.

Will Aristea sich erniedrigen?
Will sie vergessen, was sie mir, der Welt,
Sich selbst, des Weibes Ehre schuldig ist? —

Aristea.

So ist denn keine Hoffnung mehr! —

Megacles. (mit sanfter Wehmuth.)

Geliebte!
Bezähme deinen Schmerz, ermahne dich.
Sey groß und edel in des Unglücks Tagen,
Wie du im Schooß des Glückes stets es war'st;
Gedenke mein in deines Kummers Stunden,
So wie ich dein gedenke bis in's Grab.
(mit immer steigender Wehmuth.)
Leb' ewig wohl! — der Platz in deinem Herzen,
Der mein einst war, sey Licidas geweiht;
Die Götter geben, daß er glücklich werde,
Er ist es werth, dieß höchste Glück der Erde.
(Aristea, die wie betäubt gestanden, sinkt plötzlich am Fußgestelle einer Säule ohnmächtig nieder; Megacles ruft erschrocken aus.)

Recitativ.

O Himmel! — Sie erliegt dem Herzenleide!
Die Sinne schwinden, — ihre Pulse steh'n! — — —
Erweckt sie Götter, oder laßt uns Beyde
Hinüber in das Reich der Schatten geh'n! — — — — — —
(er läßt sich neben ihr auf die Kniee.)

Erhole dich, du Abgott meines Herzens,
Geliebte, theure Freundinn, höre mich!
Erliege nicht dem Uebermaaß des Schmerzens!
Ich will ja bleiben, nie verlaß ich dich. — — — —
Was sag' ich! — Bleiben? — Darf ich's denn versprechen? —
Wird mir der König den Betrug verzeih'n? —
Kann ich den Eid, den ich geschworen, brechen? —
Dürft' ich ein ehrlos Leben ihr noch weih'n? —
Erweck' ich grausam sie zu neuen Leiden? —
Nein, — menschlicher ist's, jetzt von ihr zu scheiden. —

Preghiera.

Erhaltet, Götter, eurer Schöpfung Zierde,
Laßt diese Blume nicht zu früh verblüh'n!
Erleichtert ihr des Leidens schwere Bürde,
Der Baum des Lebens sey ihr ewig grün!
Die Tage, die ihr mir entzieht vom Leben,
Sie seyen der Geliebten zugegeben! — — —

Recitativ.

Nun fort, eh' ihr die Sinne wiederkehren! —

Neunter Auftritt.

Die Vorigen, Licidas.

Licidas. (der schon von Ferne die ohnmächtige Aristea gewahr wird.)
Was seh' ich! — Götter! — kannst du mir erklären? —

Megacles. (schnell.)

Ein unvermuthet Uebel stieß ihr zu;
Beeile dich, ihr Hilfe zu bereiten. —
Leb' wohl! —

Licidas.

— — — — Wie kann ich dein Betragen deuten?
Ohnmächtig sie, — und eilig fliehest du? — — —

Megacles.

Du wirst noch früh genug dieß Räthsel fassen;
Die Pflicht gebeut, ich muß dich jetzt verlassen.
(er naht sich im tiefsten Schmerze Aristea, und beugt sich, ihre Hand zu küssen, über sie.)
Und nun, eh' ich auf ewig von dir scheide,
Noch einen Kuß auf diese theure Hand!
(zu Licidas.)
Auch du leb' wohl! und froh umschling' euch beyde
Der sel'gen Liebe unauflöslich Band! —
Beglücke sie durch ew'ge Liebe und Treue,
Daß nie mein schweres Opfer mich gereue. —

Arie.

Wenn sie erwacht zu neuen Qualen,
Und forschend nach dem Freunde sieht:
Sprich, daß er seine Schuld zu zahlen,
Auf ewig ihre Nähe flieht;
Daß ihn der harten Trennung Schmerzen
Hinunter in den Orkus zieh'n;
Doch leb' ihr Bild in seinem Herzen,
Und überall begleit' es ihn.
Dir soll sie ihre Liebe schenken,
Dir tret' ich meine Rechte ab;
Weih' mir ein dankbar Angedenken,
Und eine Thräne meinem Grab.
(Megakles im tiefsten Schmerze ab.)

Zehnter Auftritt.

Aristea, Licidas.

Licidas.

Welch ein Geheimniß! kann ich es begreifen? —
Von ew'ger Trennung, von dem Tode spricht
Der Freund — ohnmächtig liegt hier die Geliebte! —

Aristea. (langsam sich erhohlend.)
Ach!

Licidas.

Götter, habet Dank! sie kömmt zu sich.
(sich ihr nahend)
Wohl mir! dein holdes Auge öffnet sich —
Du lebest wieder auf zu meinem Glücke!

Aristea. (schlägt die Augen auf, und als sie Licidas erblickt, erhebt sie sich mit Entsetzen.)
Was seh' ich! Megacles nicht hier? — und du,
Du wagst es meinem Blicke dich zu zeigen? —

Licidas.

Die Macht der Liebe führt mich her zu dir.
(als Aristea sich unwillig von ihm wendet)
Du zürn'st? Ist dich zu lieben ein Verbrechen? —

Aristea. (heftig.)
Wo ist mein Freund? — Sprich, wo ist Megacles? —

Licidas.

Er schied, und nicht vermocht' ich's ihn zu halten;

Recitativ.

Aristea.

Du hast es nicht vermocht? — Du wolltest nicht.
Um deinetwillen mußt' er mich verlassen,
Und dich, Verräther, dich soll ich nicht hassen? —
Ja frey gesteh' ich es und unverhohlen,
Für ihn schlägt ewig dieses treue Herz. —
Du hast mir meine Seligkeit gestohlen,
Du schufst mir diesen nahmenlosen Schmerz; —
Du siehst in meinem Jammer mich vergehen,
Und kannst es wagen Liebe zu erflehen? —

Arie.

Dich verfluch' ich, Ungeheuer!
Du schufst alle meine Leiden;

Störer meiner reinen Freuden,
Sprich, was hab' ich dir gethan? —
Sanft durchglüht von reinem Feuer
Hieng mein treues Herz ihm an;
All mein Streben, all mein Sehnen
Galt nur ihm, all meine Thränen
Nur dem heißgeliebten Mann.
Froher Hoffnung hingegeben,
Sah ich rosenroth das Leben; —
Da kömmt durch des Meeres Wogen
Das Verhängniß angezogen:
Du zerstörst den schönen Bund. —
Dir, dem Räuber meiner Freuden,
Dir, dem Schöpfer meiner Leiden,
Fluchet ewig Herz und Mund.
(Aristea ab.)

Eilfter Auftritt.

Licidas, dann Argene.

Licidas. (der wie betäubt gestanden.)

Welch Strahl des Lichtes fällt in meine Seele,
Wie schrecklich fängt es plötzlich an zu tagen! —
Das also war die Quelle deiner Thränen,
Du edler Freund! — Die Ruhe deines Lebens,
Das höchste Glück willst du dem Freunde opfern,
Und schweigend tragen deines Kummers Bürde! —
Und ich bin klein genug es anzunehmen,
Dieß Opfer, das dein Edelmuth mir bringt? —
Sie lieben sich; kein Zweifel bleibt mir übrig;
Soll ich ihn trennen diesen schönen Bund? —
Hab' ich dem Freund das Leben nur erhalten,
Um mehr ihm jetzt zu rauben, als das Leben? —
Doch, wenn er dieses Opfer mir nicht bringt,
Wenn ich es selbst verwerfe, steht mein Glück,
Steht nicht auch meine Ruhe auf dem Spiele?

Ist er mir nicht dieß Dankesopfer schuldig? —
Wo ist die Hand, die dieses Labyrinthes
Geheimnißvoll verschlung'ne Bahn mich leitet? —
Auf! zu Amint! er soll — — —
(Im Abgehen.)

Argene. (von der andern Seite)
(schnell)
Halt ein, Treuloser!

Licidas. (sich umsehend.)
Argene? — Götter! — wach' ich oder träum' ich?

Argene.
Kein Traum ist es, du siehst sie die Verlaß'ne;
Argene, die Verschmähte steht vor dir.
Argene, der du ew'ge Treue schwurest,
Die deinetwillen Vaterland und Eltern
Verließ, und flüchtig irrt im fremden Lande,
Sie kömmt an deine Schwüre dich zu mahnen,
Und weh dir, wenn du taub bist ihrem Flehen. —

Licidas.
Dein Unmuth? — Diese drohende Geberde? —
Die sanfte, die bescheidene Argene,
Die einst in Creta mich zu lieben schien,
Nicht mehr erkenn' ich sie an dieser Sprache. —

Argene.
Sie schien zu lieben? — Nicht mehr kennst du sie? —
So wisse denn, und Hellas soll's erfahren,
Daß ich den Heuchler wohl in dir erkenne.
Ganz Griechenland erfahre den Betrug!
Clistenes wird sich freu'n, der Tochter Gatten
Noch heut vor seinem Richterstuhl zu sehen.
(will abgehen.)

Licidas. (sie zurückhaltend.)
Du geh'st mich vor dem König anzuklagen? —
Geh' hin, ich fürchte deine Drohung nicht! —

Glaubst du, daß den Geliebten zu verderben
Das Mittel ist, ihn wieder zu gewinnen? —

Duett.

Nie wird verweg'nes Dräuen
Zurück zu dir mich führen;
Dein Flehen kann mich rühren,
Dein Zorn erschreckt mich nicht.

Argene.

Du spottest meiner Thränen!
Mein Unglück macht dir Freude!
Er rächt gebroch'ne Eide
Der Götter Strafgericht.

Beyde.

Argene.

Dir droht der Zorn der Götter,
Verräther ohne Gleichen;
Bald wird er dich erreichen,
Zu rächen meine Schmach.

Licidas.

Ha läst're nicht die Götter!
Sie senden ihre Blitze
Vom hohen Sternensitze
Nicht deinen Wünschen nach.

(Indem beyde zu verschied'nen Seiten abgehen wollen, kömmt eilig)

Zwölfter Auftritt.

Amint, die Vorigen.

Amint.

Halt ein, o Herr! das Schrecklichste zu hören,
Bereite dich.

Licidas.

Was sagst du? — Aristea

Amint.

Von Aristea nicht, von Megacles
Bring' ich dir eine jammervolle Kunde. —
Er ist dahin, der Edelste der Freunde,
Und deinem Glücke hat er sich geopfert.

Licidas. (mit Entsetzen.)

Ihr Götter! Megacles —

Amint.

Erlaube, Herr,
Daß ich den ganzen Vorgang dir berichte. —
Im Lorbeerhain, am Fuße jenes Felsens,
Der hoch am Flußgestade sich erhebt
Und drohend hinsieht auf die blauen Wellen,
Die kühn, doch machtloß seinen Fuß umbrausen,
In jenem Haine wandelt' ich einher,
Der Zukunft denkend, als aus meinen Träumen
Ein nahes Schluchzen plötzlich mich erweckte.
Wie ich mich nach dem Schalle wende, seh' ich,
— Noch sträubt sich mir das Haar empor — ich sehe
Den edlen Jüngling, blaß, entstellt vom Schmerze,
Mit abgewandten thränenvollem Antlitz,
Sich über seines Schwertes Spitze neigen,
Und hör' ihn rufen: „Hört mich, große Götter!
Die Tage, die ihr mir entzieht vom Leben,
Sie seyen Aristea zugegeben."
Ich eile hin, — der Schrecken giebt mir Flügel —
Und schnell entreiß' ich seiner Hand das Schwert.
Er sieht mich an, sein thränenvolles Auge
Verweilt auf mir, mit Riesenkraft entwindet
Er mir den Arm, den ich zu halten strebe;
„Willst du, so ruft er, mich zum Leiden zwingen?"
Dem Blitze gleich, — ich folge ihm vergebens —
Eilt er den Fels hinan zur höchsten Höhe;

Die letzten Worte ruft er mir noch zu:
„Sag' Licidas, daß ich für ihn mich opf're;
Nicht ohne die Geliebte kann ich leben,
Drum sterb' ich, daß er ruhig sie besitze."
So stürzt er von des Felsens höchstem Gipfel
Hinab sich in die schaumbedeckten Fluthen. —
Der Schrecken raubt im ersten Augenblicke
Die Stimme mir; doch als ich mich erholt,
Ruf' ich um Hülfe; aus den nahen Hütten
Bieth' ich die Schäfer eilig auf zu retten;
Mit Nachen seh' ich bald den Strom bedeckt. —
Ich selbst, unfähig dort zu nützen, eile
Zu dir, die Schreckenskunde dir zu bringen.

Finale.

Licidas.

Götter! Unsterbliche!
Nur das Verderbliche,
Nur tiefes Leiden,
Nur Elend der Menschheit ist eure Lust! —
Schwelgend in unvergänglichen Freuden
Auf Wolkensitzen,
Zerschmettert mit Blitzen
Zerquält ihr mit Jammer der Sterblichen Brust.

Amint.

O hört ihn nicht, ihr Götter!
In der Verzweiflung Schmerz,
Senkt euch herab als Retter,
Bringt Ruhe in sein Herz!

Argene.

Das ist der Arm der Götter;
Fühllos brachst du mein Herz,
Empfinde nun Verräther
Den nahmenlosen Schmerz!

Licidas.

Ja, ich erkenn' euch, Götter!
Ich blickte himmelwärts,
Ich fleht' euch an als Retter,
Doch ihr zerbracht mein Herz.

Dreyzehnter Auftritt.

Aristea mit Gefolge von Frauen, die Vorigen.

Aristea.

Fluchbelad'ner, hast du's vollendet? —
Reitzet der Preis dich im heiligen Spiel? —
Mit Trug begonnen, mit Mord geendet,
Jagten dich, Frevler, die Furien an's Ziel.
So jagen sie dich nun fort und fort,
Wehe dem Mörder, wehe dem Mord!

Chor der Frauen.

Wehe dem Mörder, wehe dem Mord!

Licidas und Aristea.

Weh' mir, daß ich geboren!
Nie kehrt der Freund zurück;
Dahin, dahin, verloren
Ist all mein Lebensglück.

Argene.

Was du mir einst geschworen
Nahmst treulos du zurück,
Für dich und mich verloren
Ist nun des Lebensglück.

Amint.

Der Freund, für ihn geboren,
Kehrt nie zum Licht zurück,

Dahin, dahin, verloren
Ist seines Lebens Glück.

Vierzehnter Auftritt.

Alkander mit Gefolge von Kriegern, die Vorigen.

Alkander.

Entdeckt ist der Betrug, den du gewagt;
Die Götter selber wolltest du belügen,
Durch fremden Arm den höchsten Peeis ersiegen;
Du bist vor unserm König angeklagt;
Auf, folge mir! —

Licidas. (in tiefen Schmerz versunken.)

Ich sterbe ohne Klagen,
Das Daseyn zu ertragen
Ist mehr als Todesschmerz.
Nicht an des Lebens Quellen,
Nur in des Lethe Wellen
Heilt ein gebroch'nes Herz.

Aristea. (mit dem Chor der Frauen.)

Schwinget, Erinnen, schwinget
Die lodernde Fackel um ihn!
Schüttelt eure Schlangenhaupter,
Und in immer engerm Kreise
Drängt den Mörder seines Freundes,
Drängt den Mörder {meiner / ihrer} Ruhe,
Bis der Wahnsinn ihn erfaßt.

Alkander. (mit dem Chor der Männer.)

Folge, Licidas, folge,
Trete vor Clistenes Thron!
Die Beleidigung der Götter
Auf Olimpia's heil'gem Boden,
Und den Frevel falscher Schwüre
Sühnet nur in seinem Blute
Der Verbrecher mit dem Tod.

Argene.

O könnt' ich ihn doch hassen,
Der treulos mich verlassen,
Verhöhnend meinen Schmerz!
Ach in des Unglücks Stunden
Ist aller Haß verschwunden,
Und liebend bebt mein Herz.

Amint.

Gern wollt' ich ohne Klagen,
Sein strenges Schicksal tragen,
Ihm weiht' ich längst mein Herz;
Gern opfert' ich mein Leben,
Und litte ohne Beben
Für ihn den Todesschmerz.

Licidas.

Ich sterbe ohne Klagen,
rc. rc. rc.

Aristea und Weiberchor.

Schwinget, Erinnen, schwinget,
rc. rc. rc.

Alkander und Männerchor.

Folge, Licidas, folge,
rc. rc. rc.

Gegen den Schluß des Chors ist Licidas von Alkander und Wachen umrungen, im Begriffe abgeführt zu werden. Aristea mit der Miene des frohlockenden Hasses auf der andern Seite der Bühne mit ihren Frauen. Argene und Amint im Vordergrunde in Schmerz versunken.

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Gemach im Pallaste.

Erster Auftritt.

Frauen der Aristea.

Chor; dann Pamene.

Dieses Hauses weite Hallen,
Sonst der Wohnsitz froher Lieder,
Tönen jetzt von Klagen wieder,
Sind des Schmerzes Aufenthalt.
Dumpfe Grabgesänge schallen,
Den Verlornen zu betrauern;
Ewig wird die Klage dauern,
Nie wird unser Kummer alt.

Pamene.

Gespielinnen, laßt eure Klage schweigen,
Die Freude kehret wieder bey uns ein;
Denn sie, die Fürstinn, deren Schmerz wir theilten,
Sie ruft uns auf, uns jetzt mit ihr zu freuen.
Doch daß den schnellen Wechsel ihr begreifet,
So hört, welch froh Ereigniß sich begeben.
Mit blassem Antlitz, thränenvollem Auge,
Entstellt von Gram und Schmerz stand Aristea
Mit mir allein im innersten Gemache,
Nur sein gedenkend, sein, des Heißgeliebten;
Ein Wunsch nur schien sie zu beschäftigen —
Der Wunsch, ihm bald in jene Welt zu folgen. —
Da stürzt Zephise athemlos herein
Und ruft: erheit're dich, Gebietherin,
Der Jüngling lebt, den du als todt beweintest,
Gelungen ist's den Hirten, ihn zu retten! —
Da hebt ihr starrer Blick sich auf vom Boden,
Zur Frage öffnet sich die blasse Lippe;

Doch eh' ein Laut dem Munde noch entflieht,
Entquillt ein neuer Thränenstrom dem Auge,
Und nicht der Schmerz, die Freude heißt ihn fließen. —
Den Göttern dankt sie knieend, fleht Verzeihung
Für ihren Kleinmuth in der Zeit der Prüfung. —
Und nun erhebt sie sich mich an den Busen
Zu drücken, meine Treue mir zu danken,
Doch kaum vermag sie es ein Wort zu sprechen,
Denn ihre Freude unterbrechen Thränen,
Und mit den Thränen wechselt froher Scherz.
So folgt sie mir, zu Zeugen ihres Glückes
Auch euch zu machen; schon seh' ich sie nahen. —

Zweyter Auftritt.

Aristea, die Vorigen.

Recitativ.

Aristea.

Ihr weintet meinem Schmerz, ihr theilet meine Leiden,
Theilt, Freundinnen, mit mir die Fülle meiner Freuden! —
Unsterbliche, welch wechselndes Geschicke!
Wie zeiget eure Macht sich überall! —
Ihr gabt mir dieses Uebermaaß des Glückes,
Des Himmelsfreuden für der Hölle Qual!
Treue Liebe würdig zu lohnen
Schließt ihr die Riegel des Grabes auf,
Hemmet des zürnenden Schicksals Lauf,
Schmücket die Tugend mit Siegeskronen! — —
Groß im Zerstören, groß im Erhalten,
Staunt euch der schwache Sterbliche an,
Hält für des blinden Zufalls Walten,
Was eure Weisheit und Liebe gethan. — —
Ich, zu schwach euren Arm zu erkennen,
Der sich verhüllt in Gewitternacht,
Ich mußt euch auch Verderber nennen,

Mußte zweifeln an eurer Macht;
Nicht vermögend den Schleyer zu heben,
Den ihr gewebt um der Zukunft Lauf,
War es mir qualvoll länger zu leben,
Rief ich verzweifelnd zu euch hinauf.

Arie.

Laßt die Todesstunde schlagen,
Sehet meine heißen Thränen,
Sendet der Erlösung Tag! ———
Doch das Leben mußt' ich tragen,
Da mein Hoffen, da mein Sehnen,
Da mein Glück im Tode lag.
Und nun winkt die Hoffnung wieder,
Neu begründet ist mein Glück.
Und auf rosigtem Gefieder,
Kehrt die Wonne mir zurück.
Treue Liebe hohe Freuden
Füllen wieder diese Brust,
Und die bald vergeß'nen Leiden
Lohnet tausendfache Lust.
Ja nun winkt die Hoffnung wieder,
Ueberstanden ist der Schmerz,
Und auf rosigtem Gefieder
Senkt sich Wonne in mein Herz.

(Sie will mit ihrem Gefolge abgehen, da erscheint Megacles von Amint begleitet.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Megacles, Amint.

(Aristea eilt Megacles entgegen, als sie ihn erblickt, sinkt sie an seine Brust.)

Ich seh' dich wieder! Götter! welche Wonne! —
Mein pochend Herz schlägt an des Freundes Brust! —
In hehrer Pracht strahlt meines Lebens Sonne;
Kaum trag' ich diese nahmenlose Lust! —

Megacles. (in Entzückung.)
Ich seh' dich wieder! Alles ist vergessen,
Was mich hinabzog in des Todes Nacht;
Kein sterblich Herz vermag die Lust zu messen,
Die mir in ewig froher Zukunft lacht.

Aristea. (im Tone des sanftesten Vorwurfes.)
Und du vermochtest mich so tief zu kränken! —

Megacles.
Den Freund zu retten, opferte ich mich. —

Aristea.
Ein Gut, das nicht mehr dein war, zu verschenken! —

Megacles.
Was sollte mir das Leben ohne dich? —

Vierter Auftritt.

Die Vorigen, Alkander.

Alkander.
O Schreckenstag! entsetzliches Beginnen! —

Aristea.
Welch neuer Unstern waltet? — Sprich. —

Alkander.
Des Königs
Geheiligt Haupt war eben in Gefahr,
Nur durch des Himmels Schutz ist er gerettet.

Aristea.
Der Vater? — Götter! — welche Frevlerhand — — —

Alkander.
Der Prinz von Creta. —

Megacles und Amint. (zugleich.)
Himmel! Licidas! —

Alkander.

Ich führt' ihn vor des Königs Richterstuhl,
Das Urtheil der Verbannung anzuhören,
Die das Gesetz dem Frevler zuerkennt,
Der sich des Trugs bedient in diesen Spielen. —
Er ließ sich führen; schweigend und Verderben
Ersinnend folgt er mir zur heil'gen Stelle.
Kaum angelangt erblicket er den König;
Er drängt mit Macht sich aus der Wachen Mitte,
Mit Blitzesschnelle naht er sich dem Thron,
Entreißt der Scheide das verbrecherische Schwert
Und zückt es auf das Haupt des theuren Greises;
Mit edler Ruh', der Götter Schutz vertrauend,
Sieht ihn der König furchtlos an; — das Schwert
Entsinkt des Mörders fluchbeladner Hand,
Vernichtet sinkt er zu des Thrones Füßen.
Entwaffnet, die verdienten Fesseln tragend
Erwartet er die Strafe seiner That,
Und eh' die Sonne sinkt, wird er im Tempel
Die schwere Schuld mit seinem Blute büßen.

Amint. (für sich.)

Fort, ihn zu retten, wenn noch Hülfe frommt.
(ab.)

Alkander.

Dem Volk, das für des Königs Leben zittert,
(Denn schnell hat sich der Ruf der That verbreitet)
Des theuren Hauptes Rettung zu verkünden,
Sey jetzt mein Amt.
(geht ab.)

Fünfter Auftritt.

Aristea, Megacles, Frauen.

Megacles. (in Schmerz versunken.)
So habt ihr, ew'ge Götter,
Nur darum dieses Leben mir erhalten,

Damit ich Zeuge sey der Schreckensstunde,
Die mir den heißgeliebten Freund entreißt! — —
Nein, solche Feigheit trauet mir nicht zu! —
Ich kenne die Gesetze dieses Landes;
Giebt's ein's, das seinen Tod gebeut, so giebt es
Ein andres auch, das ihn erretten kann.

Recitativ.

Zum Opfer für die Schuld sich anzubiethen,
Steht dem Unschuldigen frey: — ich will es thun; —
Ich will als Opfer fallen für den Freund. —
(will fort.)

Aristea.

Ihr Götter! wie! — du wolltest? — —

Megacles.

Lebe wohl! —

Aristea.

Ach bleib! besinne dich! — mir kaum gegeben
Eilst du auf's Neue der Gefahr entgegen,
Und denkest nicht, welch fürchterliches Leiden
Du dir bereitest, die so treu dich liebt! —

Megacles.

Den Freund zu retten —

Aristea.

Lebst du ihm allein? —
Bin ich denn gar nichts mehr vor deinen Augen? —
Hat mein Glück mindern Werth für dich als Seines? —

Megacles.

Du bist mein Alles; deinem Glück allein
Wollt' ich mein ganzes Daseyn freudig weih'n;
Doch sprich! kann ich den Freund verlassen
Im Augenblick der höchsten Noth? —
Mußt du nicht selbst den Feigen hassen,
Dem Schande lieber ist als Tod? —
Und wagt' ich's auch für dich zu leben,
Wird mir dein Vater je vergeben? —

Aristea.

Ihr Götter, welche nahmenlose Qual!
Wohin ich blicke, Elend und Verderben,
Und Gram und Kummer überall! —
Wohl mir! auch mir fehlt nicht der Muth zu sterben: —
Du gehst voran, ich folge freudig dir;
Dort wohnt der Friede, — und der Schmerz bleibt hier.

Duett.

Aristea.

Laß mich, Geliebter, sterben! —
In jenem sel'gen Lande,
An des Cocytus Strande
Blüht ewig unser Glück.

Megacles.

Wohl mir! wenn du mir folgest
Ins finst're Reich der Träume;
Wenn jene dunklen Räume
Erhellt dein holder Blick.
(Beyde abwechselnd)
Dort fühlen uns're Herzen
Nur reine Geistertriebe;
Dort windet uns die Liebe
Ein ewig Rosenband.
Geliebter, } laß uns eilen,
Geliebte, }
Nicht länger hier verweilen!
Hin in dieß schöne Land.
(Beyde mit einander)
Vereint mit dir zu sterben,
Ist himmlisches Entzücken;
Mich ewig zu beglücken
Vermag dein Herz allein.

Aristea.

Auf nun, den Freund zu retten!

Megacles.

Vom Tod ihn zu befrey'n!

Beyde.

Zu lösen uns're Ketten,
Und dort vereint zu seyn!
Vereint mit dir zu sterben,
Ist himmlisches Entzücken;
Mich ewig zu beglücken
Vermag dein Herz allein.

(Beyde ab mit den Frauen.)

Sechster Auftritt.

Im Hintergrunde der Tempel des Jupiter olimpicus mit einem großen Thore, welches geöffnet werden kann. Vor dem Thore eine prachtvolle Stiege, die die Breite der ganzen Bühne einnimmt. Den Vordergrund füllt der heil'ge Olivenhain aus, von dem die Kronen für die Sieger in den Spielen genommen wurden. In Mitte des Haines ein Opferaltar mit brennendem Feuer.

Marsch.

Clistenes und Alkander kommen während eines feyerlichen Marsches mit Kriegern und Volk auf die Bühne von der Seite hergezogen, und ordnen sich so, daß Clistenes den auf der rechten Seite der Bühne stehenden Thron einnimmt, und Alkander ihm zur Seite steht; das Volk aber beyde Seiten der Stiege in amphitheatralischer Ordnung besetzt, und die Mitte mit freyer Aussicht auf das Thor leer läßt. So wie dieß geschehen ist, öffnet sich das Thor des Tempels, und es kommen zahlreiche Priester aus demselben hervor, welche sich um den Altar reihen, und die heiligen Opfergefäße tragen; der Letzte ist der Oberpriester, an dessen Seite Licidas weiß gekleidet, das Haupt mit Rosen umkränzt, geht. Vor dem Altar bleibt der Oberpriester mit Licidas, dessen Aeußers die vollkommenste Ergebung zeigt, stehen, und das Volk und die Priester beginnen folgenden

Chor.

Von dir kömmt Tod und Leben,
Und Werden und Vergeh'n;
Wir nahen dir mit Beben,
Weil wir dich zürnen seh'n.
Du hörst nicht uns're Bitte,
Zum Fluch wird das Gebeth,
So lang' in uns'rer Mitte
Der Frevler straflos steh't.
Laß deine Donner schlafen!
Wir zögern länger nicht;
Den Schuld'gen zu bestrafen,
Sey uns're heil'ge Pflicht.

Clistenes. (zu Licidas.)

Unglücklicher! die Todesstunde nahet;
Du wirst die Strafe des Vergehens leiden,
Zu dem dein Schicksal dich gewaltig riß.
Dein Schicksal, nicht dein Wille; denn Verbrecher
Kannst du mit diesem Angesicht nicht seyn.
Im Herzen, Jüngling, hab' ich dir verziehen,
Denn eine inn're Stimme spricht für dich;
O daß ich auch die Strafe mildern könnte,
Die das Gesetz für deine That erheischt.
Ich darf es nicht, denn wo die Götter sprachen,
Da ziemt uns nur zu schweigen, zu ertragen. —

Licidas.

O König! — Vater möcht' ich gern' dich nennen,
Denn väterlich hast du zu mir gesprochen; —
Das Höchste, was die Götter geben konnten,
Der Freund, wie keiner war, harrt meiner dort, —
Der Stunde seh' ich sehnsuchtsvoll entgegen,
Die mir ihn wiedergibt; ich sterbe gerne,
Denn freudenleer ist ohne ihn mein Leben. —
Doch schuldbefleckt will ich von euch nicht scheiden,
Drum hört mich an. — Gehüllt in tiefes Dunkel
Lag schon das Schicksal über meiner Wiege;

Gebieth'risch waltend riß es mich heraus,
Mich hinzusenden nach dem fernen Creta;
Zum Pflegesohn nahm mich der kinderlose
Beherrscher jenes Eylands gütig an;
Die wahren Eltern sind mir unbekannt.
So wuchs ich auf, zu Creta's Thron bestimmt;
Ich fand den Freund, den mir die Götter sandten,
Sah Aristea, und im tiefsten Herzen
Fühlt ich mich heftig hin zu ihr gezogen.
Im Sturm der Leidenschaft kam ich hieher,
Schon glaubt' ich mich am Ziele meiner Wünsche, —
Als plötzlich eine dunkle Wetterwolke
Am Himmel meines Glückes sich erhob. —
Das Schicksal kam, es riß den Freund von mir,
Zum Königsmorde reicht es mir das Schwert,
So wie einst dem Orest zum Muttermorde.
Und so steh' ich, ein Frevler vor euch da,
Und dennoch rein und schuldlos ist mein Herz.

Clistenes.

Wie rührt mich dein Geschick, o theurer Jüngling!
Wie sehnlich wünscht' ich deine Rettung!

Oberpriester.

König!
Vergiß nicht, welches Amt die Götter
In deine Hand gelegt.

Clistenes.

So sey's, er sterbe!
(zu Licidas.)
Doch daß ich dir verzeihe, ohne Groll
Dich scheiden sehe, fühl' an diesem Herzen.
(Licidas umarmend.)

Finale.

Chor.

Laß deine Donner schlafen,
Wir zögern länger nicht;
Den Schuld'gen zu bestrafen. —

Siebenter Auftritt.

Aristea, Megacles, die Vorigen.

Aristea und Megacles. (auf die Bühne eilend.)
Ihr Priester haltet ein!

Megacles. (zum Altare eilend.)
Ich will das Opfer seyn!

Licidas. (Megacles in die Arme sinkend.)
Du lebst, o Freund? —

Megacles.
Um dich zu retten.

Aristea. (zu des Königs Füßen.)
O Vater, löse seine Ketten! —

Oberpriester. (mit Würde Megacles entgegentretend.)
Du selbst bist schuldig. Dem falschen Eide,
Den du geschworen am Opferaltar,
Entkeimet Verderben für euch beyde;
Auch deinem Haupte drohet Gefahr.

Aristea, Licidas, Clistenes und Alkander.
Auch ihn bedrohet der Götter Gericht,
Ein schuldiges Opfer versöhnt sie nicht.

Chor.
Auch dich bedrohet der Götter Gericht,
Ein schuldiges Opfer versöhnt sie nicht.

Megacles.
So treffe auch mich der Götter Gericht,
Ich lasse den Freund auch im Tode nicht.

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Argene, und Amint.

Argene. (sich dem Könige zu Füßen werfend, in Verzweiflung.)

Sieh, Herr, zu deinen Füßen
Mich hier im Schmerz vergeh'n?
Mich laß den Frevel büßen,
Ich kann ihn nicht sterben seh'n. —

Clistenes. (sich erhebend.)

Du rennest in dein Verderben:
Wer bist du Mädchen? ich kenne dich nicht. —

Argene.

Für ihn wollt' ich leben, für ihn will ich sterben;
Treu will ich üben der Gattinn Pflicht.
(Alle, außer Licidas, mit Erstaunen.)
Der Gattinn Pflicht? —

Clistenes.

Bist du ihm verlobt? — Darfst du Gattin dich nennen?
Sprich Wahrheit; fürchte der Götter Gericht!

Argene.

Ich sprach sie; er selbst soll es euch bekennen — — —

Licidas. (für sich.)

Wie rett' ich sie? Götter! — —
(laut mit Verlegenheit.)
Ich kenne sie nicht. — —

Argene. (wehmüthig.)

Du willst nicht, daß ich dir mein Leben weihe!
Du läugnest die Schwüre, die du gethan! — —
Sieh', König, er gab mir dieß Pfand seiner Treue,
Sieh', ob er auch dieses läugnen kann.
(sie nimmt ihr Halsgeschmeide ab, daß sie dem Könige giebt.)

Clistenes. (betroffen zu Alkander.)
Was seh' ich? Alkander! — Am Halse gehangen
Trug dieses Filint, als ich dir ihn gab. — — —

Alkander. (sich dem Könige zu Füßen werfend.)
Verzeihung, o König! du bist hintergangen. —
Filint fand nicht in den Wellen sein Grab. —

Clistenes.
Was sagst du? — es kann mein Sohn noch leben? — —

Alkander.
Sein Anblick flößte mir Mitleid ein; —
Ich hab' ihn einem Hirten gegeben
Er schwur dem Kinde Vater zu seyn.

Amint. (der bey Alkanders Rede erstaunt dem Throne nah't.)
Der Hirte bin ich. — Sey des Sohnes Retter!
(auf Licidas deutend.)
Laß ihn nicht das schuldlose Opfer seyn! — —

Clistenes. (schnell.)
Weh mir! dieß Filint! — —
(ganz erschöpft.)
Ihr gebt mir ihn wieder, ihn euch zu weih'n!
O grausame Götter!
(er eilt auf Licidas zu, ihn zu umarmen; dieser sinkt innigst ergriffen zu seinen Füßen.)

Licidas.
Mein Vater! —

Clistenes.
O Sohn! — Und dieß Haupt soll fallen!
Nicht trägt dieses Leiden des Vaters Brust.

Licidas.

Gebiethe dem Schmerz! in der Seligen Hallen
Erfreut uns des Wiederseh'ns ewige Lust.
(sie trennen sich, und Licidas geht zum Altare, sein Haupt unter den Opferstahl zu beugen.)

Oberpriester. (den Stahl zum Himmel erhebend, mit Würde und Salbung; Licidas erhebend.)

Zu bilden Sicyons künftigen Erben
In der Schule des Unglücks im fremden Land,
Droh't einst das Orakel dir Tod und Verderben
Von des einzigen Sohnes strafbarer Hand.
Nicht sein, der unsterblichen Götter Wille
Riß fort ihn zur schwarzen, gräßlichen That:
Drum leb' er, daß er die Sendung erfülle,
Zu der ihn das Schicksal berufen hat.

(Clistenes ist in Trauer versunken da gestanden, und kömmt bey dem Ausspruche des hohen Priesters nach und nach zu sich; zu Licidas.)

Ist's Wahrheit! Bist du mir wieder gegeben? ———

Licidas. (an seine Brust sinkend.)

O Vater, dir weih' ich mein ganzes Leben! — —
(zu Argene und Megacles.)
Geliebte! — — Freund! — — giebt es wohl einen Lohn — —

Clistenes.

Sie sey deine Gattinn;
(Megacles zu Aristea führend.)
Er mein Sohn;
(ihre Hände vereinend.)
Und für die Liebe, die er dir geweiht,
Belohn' ihn der Liebe Seligkeit.

Schlußchor.

Seyd gepriesen, unsterbliche Götter!
Die ihr auf Wolkensitzen thront!
Des Unrechts Hasser, des Unglücks Retter,
Die ihr die Leiden der Tugend lohnt;
Hört es, in lautem jubelndem Chor,
Steigt unser Dank zu euch empor.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Verbesserungen.

Seite 8, nach Zeile 11 sind folgende Verse einzuschalten:

Durch die feindlichsten Gewalten,
Durch das Sturm bewegte Meer

in der letzten Zeile statt In lies Je. — S. 14, Z 22 st. Pilhia l. Pythia. — S. 38, Z. 16 st. ermahne l. ermanne. — S. 52, Z. 17 st. Treue l. Treuer. — S. 54, Z. 11 st. Schneide l. Scheide. — S. 55, Z. 20 st. dir l. der. — S. 58, Z. 17 st. gewaltig l. gewaltsam. — S. 62, Z. 19 nach den Worten: Weh mir! dieß Filint! l. O grausame Götter, wogegen derselbe Ausruf zwey Verse später wegbleibt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Poißl, Johann Nepomuk <<von>>,

Der Wettkampf zu Olimpia oder die Freunde Große Oper

München 1815

Bibl.Mont. 985
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10714270-5